

Vorwort des Herausgebers

Im September 1960 hat die Schopenhauer-Gesellschaft in Verbindung mit der Stadt und der Universität Frankfurt am Main den hundertsten Todestag Arthur Schopenhauers in einer würdigen Gedenkfeier begehen können. Ein gutes Jahr später, vom 27. bis 29. Oktober 1961, konnte die Gesellschaft, mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Landeshauptstadt München, den 50. Jahrestag ihrer Gründung feiern. Dieses Jahrbuch ist bestimmt, den geistigen Ertrag der Jubiläumstagung festzuhalten.

Einem Begrüßungsabend am 27. Oktober, der bereits die meisten teilnehmenden Mitglieder und eine Anzahl der in- und ausländischen Gäste vereinte, folgte am Vormittag des 28. Oktober eine Wissenschaftliche Tagung, der das Thema „Schopenhauer und die Existenzphilosophie“ gestellt war. Einer kurzen Begründung dieser Themenwahl durch den Vorsitzenden folgte der Vortrag von Søren Holm (Kopenhagen) über „Schopenhauer und Kierkegaard“ — der dänische Gelehrte, der mit seinem Buch über Schopenhauers Ethik (Kopenhagen 1932) zum ersten Male wieder, nach dem vergeblichen Versuch von Georg Brandes (1884), die Diskussion über Schopenhauer in Dänemark eröffnet und später ein vielbeachtetes Buch über „Kierkegaards Geschichtsphilosophie“ (Stuttgart 1956) geschrieben hat, schien besonders berufen, die Antithese herauszuarbeiten und eine sachliche Grundlage für die anschließenden, die Wirkungslinien bis in die Gegenwart verfolgenden Vorträge von Hans Barth (Zürich) und Alwin Diemer (Mainz) zu schaffen. Im ersten Teil dieses Jahrbuchs sind die Vorträge der Wissenschaftlichen Tagung nachzulesen, die zwar keine eindeutige Klärung, aber doch eine nachhaltige Durchleuchtung des Problems bringen konnten: Es scheint, daß die Fragestellungen der Existenzphilosophie heute schon in den Bereich geschichtlicher Erörterungen zurückgeholt werden, so daß sich ihre Überprüfung mit den Maßen Schopenhauers mehr und mehr erübrigen dürfte.

Die Chronik des 28. Oktober verzeichnet noch einen festlichen Empfang des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München in dem kurz vorher wiederhergestellten Künstlerhaus, weiter die XVIII. Generalversammlung der Gesellschaft im Deutschen Museum (vgl. S. 149 f. dieses Jahrbuchs) und am Abend eine Aufführung von Strindbergs „Rausch“ im Neuen Residenztheater.

Am 29. Oktober fand im Plenarsaal der Bayerischen Akademie der Wissenschaften der eigentliche Festakt statt. Mit einem Grußwort des Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Heinrich Lübke, konnte der Vorsitzende die Feier eröffnen. Es folgten kurze Ansprachen des bayerischen Staatsministers für Unterricht und Kultus, Prof. Dr. Theodor Maunz, des Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. Dr. h. c. Friedrich Baethgen, des Präsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Hofrat Prof. Dr. Richard Meister, des Vizepräsidenten der Kgl. Norwegischen Gesellschaft der Wissenschaften, Rektor Dr. Øverås, des Sekretärs der British Schopenhauer Society, Lt.-Col. Eric F. J. Payne, des Kulturreferenten der Stadt München, Stadtrat Dr. Hohenemser, und des Oberbürgermeisters der Stadt Frankfurt am Main, Werner Bockelmann; dann schloß sich die Festrede des Vorsitzenden über „Schopenhauer in München“ an, eine Huldigung an den genius loci — es ging um die Frage, wieweit die beiden Münchner Aufenthalte (1804 und 1823/24) im Werke Schopenhauers und in seiner Fortwirkung Spuren hinterlassen haben. Grußworte und Festrede gibt der zweite Teil dieses Jahrbuchs wieder.

Das Programm des 29. Oktober verzeichnet weiter den Besuch einer Erinnerungsschau „Schopenhauers Münchner Jahr“ im Münchner Stadtmuseum. Dr. Heiß, der Direktor des Museums, hatte sich in liebevoller Weise bemüht, das Milieu anschaulich zu machen, in das Schopenhauer während seines Aufenthaltes im Jahre 1823/24 hineingestellt war: das Milieu der Biedermeierzeit, das im Stadtmuseum in einer Reihe von Stülzimmern veranschaulicht wird. In einem dieser Zimmer wurden nun auch die wenigen Dokumente gezeigt, die über Schopenhauers Münchner Jahr selbst beizubringen waren: seine eigenen Aufzeichnungen (im Faksimiledruck der „Brieftasche“), seine beiden Briefe an Friedrich Thiersch (in den Originalen der Bayerischen Staatsbibliothek), Bildnisse von Thiersch und von Adam von Doß, Bilder des Gasthofs zum Hirschen, in dem Schopenhauer mit seinen Eltern im Jahre 1804, und des Gasthofs zum Adler, in dem er 1823 abgestiegen ist. Und weiter ging man in Schopenhauers Spuren: bei einem Besuch des Cuvillies-Theaters, in dem der junge Schopenhauer 1804 Ifflands „Verbrecher aus Ehrsucht“ gesehen, und der Schatzkammer der Residenz, die er damals besucht und genau beschrieben hat. Ein kleiner Sonderdruck dieser Tagebuchnotizen gab die Möglichkeit zu Vergleichen seiner Eindrücke mit denen des heutigen Besuchers.

Der Schlußempfang im Regina-Palast-Hotel galt dann, im engeren Sinne, der Gesellschaft und den Persönlichkeiten ihrer Gründer. Als Auftakt: Worte Schopenhauers, gesprochen von Edgar Mandel (Bayerisches Staatsschauspiel), und Arietten des „großen Rossini“, gesungen von Antonie Fahberg (Bayerische Staatsoper). Mitte und Ausklang (festgehalten im dritten Teil dieses Jahrbuchs) bildeten der Rückblick des Vorsitzenden „Fünfzig Jahre Schopenhauer-Gesellschaft“ und drei Porträts ihrer Gründer: Paul Deussens, Arthur von Gwinners, Josef Kohlers. Grußworte der Senioren der Gesellschaft, André Fauconnets und Giorgio Del Vecchios, beschlossen den offiziellen Teil des Empfangs, dem ein zwangloses Zusammensein folgte.

Die Bilder, die wir diesem Jahrbuch begeben, zeigen zunächst die drei Gründer der Gesellschaft: Paul Deussen (zugleich der erste Vorsitzende), Arthur von Gwinner und Josef Kohler. Als vierten hätten wir ein Bildnis von Leo Wurzmann bringen wollen, der nach dem Tode Deussens 1919 das Amt eines provisorischen Vorsitzenden übernommen und mehrere Jahre hindurch mit Treue und Hingebung versehen hat —, leider haben wir keine Aufnahme beschaffen können. Das vierte Bild zeigt nun Dr. Franz Mockrauer, der zur gleichen Zeit die wissenschaftliche Führung der Gesellschaft übernommen und jahrelang als Generalsekretär und Schriftführer gewirkt hat. Es folgen die Bilder der späteren Vorsitzenden: Hans Zint (1924-1936) und Arthur Hübscher (seit 1936), und anschließend einige Aufnahmen vom Festakt im Plenarsaal der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Es geziemt sich, auch an dieser Stelle allen zu danken, die uns die würdige Durchführung unserer 50-Jahres-Tagung ermöglicht haben: neben den Mitgliedern, die unserem Spendenaufruf gefolgt sind, vor allem dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der Landeshauptstadt München und einer Reihe von Mäzenen, die uns mit ansehnlichen Beträgen geholfen haben. Sie sind im Jahresbericht des Schatzmeisters genannt.

Dem Amt für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung der Stadt Frankfurt am Main aber haben wir auch in diesem Jahre wieder für einen namhaften Druckkostenzuschuß zu diesem Jahrbuch zu danken.

München

Arthur Hübscher